

Das Dokument : ÖRK : Mit den Gewerkschaften auf Sanktionen hinwirken : Empfehlungen des Zentralausschusses des Weltkirchenrates zum südlichen Afrika

Autor(en): **Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK)**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **79 (1985)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-143216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die südafrikanischen Kirchen- und Gewerkschaftsführer, die Sanktionen fordern, nicht drauskommen. . .

Dass die schwarzen Südafrikaner keine Sanktionen wollen, hat Herr Prof. Schlemmer belegt. 75 Prozent hätten Nein gesagt. Nicht nachgelesen wird jedoch, was er sie gefragt hat: Unterstützt ihr Investitionen, «weil sie Arbeitsplätze für alle Menschen in Südafrika schaffen»? Verständlich, dass die meisten dazu Ja sagten. Diesen Sommer wurde nun eine neue Umfrage gestartet (diesmal von einer südafrikanischen Zeitung und nicht mehr vom US-State Department bezahlt): «Ist es richtig/falsch, wenn andere Länder Südafrika ökonomische Sanktionen auferlegen, sofern Südafrika die Apartheid nicht aufhebt?» 77 Prozent fanden das richtig. Aber dieser Bericht ist offenbar unsern Banken und dem Herrn Blocher noch nicht zu Ohren gekommen, sie zitieren lieber den alten.

Damit wird ihre Information falsch. Die Banken geben Werbesprüche der südafrikanischen Regierung weiter, obschon sie mit ein paar Griffen die Unwahrheit dieser Angaben feststellen

könnten. Um ihre Unterstützung zu rechtfertigen, werden die Banken zu Lügner.

So sind die rassistischen Theorien in Südafrika entstanden: Man brauchte eine Rechtfertigung für das Unrecht, das man dem militärisch schwächeren Schwarzen antat. Und so kamen die Urteile über ihn der Reihe nach: Er braucht kein Land, weil er zu faul ist, es zu bebauen; er liebt es, hart geführt zu werden; er ist von Gott für die harte Arbeit, nicht zum Denken und Planen geschaffen worden; er will sein tägliches Brot und nicht Freiheit, er will Arbeitsplätze (und deshalb Investitionen) und nicht politische Veränderungen!

Befreit euch selbst!

Lassen wir uns das bieten? Nehmen wir solche Ausreden an? Ich denke, dass sich hier die Frage nach unserer Freiheit stellt. Wieviel lassen wir es uns kosten, da zu widersprechen und uns zu distanzieren von diesem Bild der Schweiz, das unsere Behörden und «Geschäftsträger» den Unterdrückten in Südafrika vermitteln?

Das Dokument

ÖRK: Mit den Gewerkschaften auf Sanktionen hinwirken

(Empfehlungen des Zentralausschusses des Weltkirchenrates zum südlichen Afrika)

Der Zentralausschuss des Ökumenischen Rates der Kirchen nimmt seine Tagung vom 28. Juli – 8. August 1985 in Buenos Aires, Argentinien, zum Anlass, um

- a) die von der sechsten Vollversammlung bekräftigte Überzeugung zu *wiederholen*, «dass Apartheid durch das Evangelium Jesu Christi unmissverständlich verurteilt wird» und dass eine Theologie, die Apartheid unterstützt oder entschuldigt, häretisch ist;
- b) den Südafrikanischen Rat der Kirchen (SACC) und den Rat der Kirchen in Namibia für ihr prophetisches und mutiges Eintreten für Menschenwürde, Gerechtigkeit und Befreiung im südlichen Afrika seiner anhaltenden Bewunderung und Unterstützung zu *versichern*;

- c) die Mitgliedskirchen aufzurufen, zusammen mit dem SACC für «ein Ende der ungerechten Herrschaft in Südafrika» zu beten und die Arbeit des SACC und des Rates der Kirchen in Namibia mit Gebet und Dank für das beharrliche Zeugnis vom Evangelium Christi zu unterstützen;
- d) die Ausrufung des Ausnahmezustands durch die südafrikanische Regierung als eine weitere Eskalation der Gewalt und der Unterdrückung des südafrikanischen Volkes und als weiteres Hindernis auf dem Weg zu einer gewaltlosen Lösung des Konfliktes zwischen den Volksgemeinschaften Südafrikas zu *verurteilen*;
- e) die Forderung des SACC an die Regierung Südafrikas, den Ausnahmezustand zu beenden, alle politischen Gefangenen freizulassen, den Exilierten die Rückkehr zu ermöglichen und der Stimme der legitimen Vertreter des südafrikanischen Volkes Gehör zu schenken, zu *unterstützen*;
- f) die Einsetzung einer Übergangsregierung in Namibia als einen Versuch zu *verurteilen*, die UN-Resolution 435 zu umgehen, die der Zentralausschuss als die einzige Grundlage für Frieden und wirkliche Unabhängigkeit Namibias *bekräftigt*, und um die SWAPO als die rechtmäßige Vertreterin des Volkes von Namibia seiner Unterstützung zu *versichern*;
- g) die Mitgliedskirchen des ÖRK aufzurufen, das Generalsekretariat in Genf bis zur nächsten Zentralausschusstagung über die erarbeiteten Richtlinien und durchgeführten Aktionen zu informieren, mit denen die wiederholten Aufrufe des ÖRK zum Abzug von Investitionen aus Südafrika, zur Einstellung von Krediten an dieses Land und zur Beendigung der Zusammenarbeit mit Südafrika auf militärisch-nuklearem Gebiet beantwortet worden sind;
- h) seiner Bewunderung und Unterstützung für die bereits überall in der Welt, insbesondere in den Vereinigten Staaten, in Skandinavien und in den Niederlanden ergriffenen Massnahmen Ausdruck zu verleihen, die darauf abzielen, durch wirtschaftliche und andere Sanktionen Druck auf die südafrikanische Regierung auszuüben und die Kirchen aufzurufen, ihre Unterstützung und ihre Aktionen auf diesem Gebiet zu verstärken und in ihren Ländern darauf hinzuwirken, dass die jüngsten UN-Resolutionen über Südafrika befolgt werden, die eine wesentliche Vorbedingung für eine gewaltlose Lösung der Probleme im südlichen Afrika sind;
- i) dem SACC für sein mutiges Handeln zu danken, der zu wirtschaftlichen Sanktionen gegen Südafrika aufgerufen hat und in dieser Frage wertvolle Zusammenarbeit mit der Gewerkschaftsbewegung in Südafrika leistet, und die Mitgliedskirchen *aufzurufen*, auf die gleiche Weise gemeinsam mit den Gewerkschaftsbewegungen ihrer jeweiligen Länder darauf hinzuwirken, dass wirksame wirtschaftliche Sanktionen gegen Südafrika verhängt werden;
- j) *seine Anteilnahme* an dem Kampf und an dem Leiden der Jugend im südlichen Afrika zu *bekunden* und gemeinsam mit dem SACC zu einer weltweiten Jugendkampagne im Rahmen des von den Vereinten Nationen ausgerufenen Internationalen Jahres der Jugend *aufzurufen*, und die Mitgliedskirchen *aufzufordern*, gemeinsam mit den örtlichen Jugendorganisationen die Solidarität mit der Jugend im südlichen Afrika zu verstärken;
- k) *erneut* seine Unterstützung für den laufenden Konsultationsprozess und die Solidarität zu *bekräftigen*, die die Kirchen in Afrika in Zusammenarbeit mit der Gesamtafrikanischen Kirchenkonferenz in ihrem Zeugnis gegen die Apartheid und deren Auswirkungen insbesondere auf die Nachbarstaaten in der Region und in ihrem Kampf für Befreiung unter Beweis stellen;
- l) Kirchen und Christen in aller Welt *aufzurufen*, ihre Unterstützung für die Unterdrückten im südlichen Afrika insgesamt und insbesondere für die Befreiungsbewegungen, für die Opfer des Ausnahmezustandes und der «Hochverrats»-Prozesse sowie ihre Gemeinschaft mit den Betroffenen durch ihr Gebet und andere Bekundungen ihrer Sorge und Solidarität zum Ausdruck zu bringen;
- m) der weissen Bevölkerung Südafrikas *erneut zu versichern*, dass ihr als nach dem Bilde Gottes geschaffenen Brüdern und Schwestern unsere Sorge und Liebe ebenso gelten, und darum *zu beten*, dass sie zusammenarbeiten, um die Apartheid zu beenden und eine gerechte und fürsorgende Gesellschaft aufzubauen.